

Orchester gibt Romeo und Julia Stimmen

Die heute Sonntag in der Reithalle Solothurn stattfindende «Projection spéciale» ist eine Filmvorführung der besonderen Art

Das Stadtorchester Solothurn stellt sich einer neuen musikalischen Herausforderung. Heute, am Vorabend der 43. Solothurner Filmtage, untermalt das Ensemble den im Jahre 1920 gedrehten Stummfilm «Romeo und Julia im Schnee».

VON KIM ALLEMANN

Freitagabend, 20 Uhr in der Reithalle Solothurn: Um die 30 Leute sitzen vor ihren Notenständern und Instrumenten, ihren Violinen, Bratschen, Celli, Kontrabässen, Schlagzeugen und dem Piano. Zum ersten Mal proben die Musizierenden inklusive Stummfilmprojektion im Hintergrund. Sie sehen allerdings nicht, wie hinter ihrem Rücken zwischen den Familien Capulethofer und Montekugler Streit ausbricht, wie Romeo und Julia sich ineinander verlieben und später gemeinsam in den Tod wollen. Denn die Blicke der Musiker pendeln zwischen Notenblättern und

Dirigent André Bellmont hin und her. Der Zürcher führt das Stadtorchester Solothurn durch den Stummfilm, weist dem Ensemble die richtigen Tempi der jeweiligen Filmszenen und fordert sie mit Zeichen auf «un poco accelerato» zu spielen, ein «Tremolo» zu erzeugen und an gewissen Stellen mehr Initiative zu ergreifen. Dass dies kein Kinderspiel ist, weiss der Dirigent aus Erfahrung: «Filmmusik zu dirigieren und spielen ist etwas vom Schwierigsten.» Musik und Bild müssten synchron sein. «Und der Film wartet nicht.» Als Dirigent müsse man zudem nicht nur die Partitur, sondern auch den Film gut kennen.

«ANDRÉ BELLMONT IST sehr gut vorbereitet», schwärmt Marie-Louise Kissling. Die Präsidentin des Stadtorchesters freut sich, dass der Profi-Dirigent das Ensemble leitet und erklärt, wie es zu der neuen Herausforderung kam. «Der Solothurner Oliver Leist vom Forum Filmmusik hat uns im Mai angefragt, ob wir interessiert daran wären, den Ernst-Lubitsch-Film «Romeo und Julia im Schnee»

musikalisch zu unterstützen.» Die Entscheidung fiel schnell, sowohl der Vorstand als auch die Musiker seien Feuer und Flamme gewesen. Im Sommer wurden die Noten verteilt und im Herbst zweimal geprobt, allerdings ohne Filmprojektion. «Ein straffer Probenplan kurz vor dem Konzert ist effizientes Training», sagt die Präsidentin, während sie konzentriert beobachtet, wie Bellmont mit ihrem Orchester arbeitet. Wenn sie nun das Ergebnis sähe, fände sie es schon schade, dass sie als Violinistin nicht mitspielen. Dass nebst Orchesterorganisation und ihrer Arbeit als Lehrerin nicht genug Zeit fürs Üben blieb, sei ihr aber ziemlich bald klar geworden, und halb dabei sein wollte sie nicht. «Da bin ich streng mit mir, aber auch mit dem Orchester. Für mich gibt es keine halben Sachen.» Von jedem Orchestermittglied erwarte sie vollen Einsatz. »

Das Stück zum Film – komponiert vom französisch-schweizerischen Komponisten Rodolphe Schacher – wurde vor vier Jahren vom Zürcher Kammerorchester uraufgeführt. «Diese Auf-

führung sah ich damals», erzählt Oliver Leist vom Forum Filmmusik. Er sei begeistert davon gewesen und habe die Idee, das Stück in einem anderen Rahmen erneut aufleben zu lassen, im Hinterkopf behalten. Das Stadtorchester Solothurn ist nun das zweite Ensemble, das die Komposition Schachers interpretiert.

DER KOMPONIST IST EBENFALLS an den Proben anwesend und beobachtet das Training aufmerksam. Hin und wieder schreitet er ein und gibt einzelnen Musikern Anweisungen. Dass seine Stummfilmkomposition erstmals von einem Amateur-Orchester gespielt wird, findet er spannend: «Momentan ist noch ein kleiner Qualitäts-Unterschied zu hören, aber da wird sich bis übermorgen einiges verbessern», gibt sich der 35-Jährige zuversichtlich. Und auch Dirigent André Bellmont ist guter Dinge und lobt: «Sie spielen gut, und es wird immer besser. Was heute noch schief tönt, wird morgen bereits nicht mehr zu hören sein.»

Lob und Anerkennung scheinen gegenseitig. Die Bratschistin Liora Heppner aus Solothurn schätzt die Arbeit Bellmonts: «Das ist eine unglaubliche Leistung, die er erbringt. Er muss den Film auswendig können. Zudem dirigiert er sehr effektiv. Er fordert viel, aber sehr freundlich.» Das sei längst nicht bei jedem Dirigenten der Fall, so die 28-Jährige.

Die 18-jährige Cellistin Lara Egli aus Nennigkofen nickt zustimmend. Die Herausforderung an der Stummfilminterpretation sei sicherlich, dass man als Musiker flexibler sein müsse als sonst. «Das Stück ist recht abenteuerlich», sagt Walter Inäbnit – er spielt Bratsche – lachend. Er habe sehr viel geübt, doch durch all die unterschiedlichen Tonarten und Tempi könne man in manche Falle tappen. Trotz Nervosität freue er sich aber auf die Aufführung, so der 74-Jährige. «Denn es macht grossen Spass hier mitzuspielen.»

Die «Projection spéciale» Romeo und Julia im Schnee ist heute um 17 Uhr in der Reithalle Solothurn zu sehen. Eintritt ist frei.